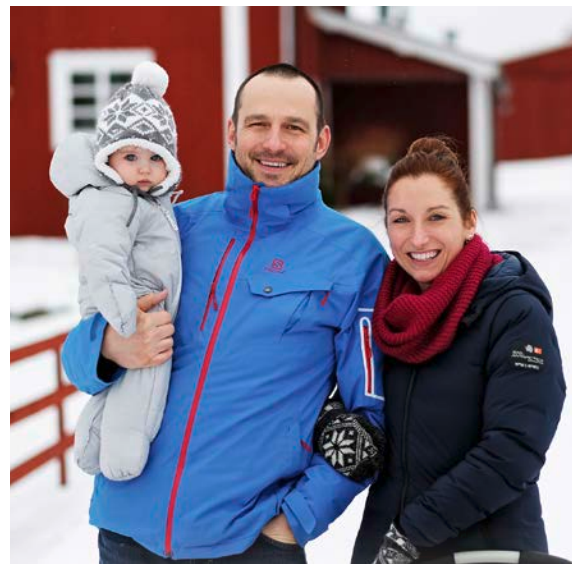




STEINIGER WEG ins Schweden-Glück

2016 machten sich Buobs «Auf und davon».
Wie läuft's der Familie aus Wauwil LU
in Astrid Lindgrens Heimatdorf Vimmerby?

Text: Carlotta Henggeler

Was ihr am meisten fehlt, neben Freunden und Familie? Sylvia Buob (37) muss nicht lange überlegen: «Ich vermisse ein richtig feines Vermicelles.» Ehemann Markus (40) ergänzt: «Beim Zahnarzt auf die Schnelle einen Termin zu bekommen, ist schwierig in Schweden.»

Die beiden Exil-Luzerner sitzen vor dem Computer, während die kleine Juna (1½) am Spielen ist. Draussen bläst ein stürmischer Wind. Das merken die Buobs an der Internetverbindung: Die Skype-Verbindung stockt auf ihrem Hof in Vimmerby, Astrid Lindgrens Heimatdorf in Südschweden.

Im Frühling 2016 erwarben Sylvia und Markus Buob die Snokebo-Gård-Anlage samt zwei Gästehäusern. Sie verliebten sich sogleich in die atemberaubende Landschaft mit dem Snesaren-See (mit einer Fläche von 47 ha etwa so gross wie der Türlensee im Kanton Zürich).

Viel Platz zu haben und einen See direkt vor der Haustüre, das war ihr lange gehegter Traum. «Als normaler Búezer kannst du dir so etwas in der Schweiz nicht leisten», sagt Markus Buob. «Diese Lebensqualität hat uns nach Schweden geführt.»

Doch der Weg zum Glück war steinig. Die Einreiseformalitäten zogen sich über drei Jahre hin, ein Jahr dauerte es, bis der Kauf der

Liegenschaft unter Dach und Fach war. «Zum Glück haben wir von Anfang an mit Beratungsfirmen gearbeitet.» Die Bürokratie in der Schweiz und in Schweden sei sehr mühsam. «Diese Hilfe zu haben», erklärt Sylvia, «war wertvoll. So mussten wir uns zum Beispiel nie aus einem heiklen Vertrag herauskämpfen.» Was umso schwerer ist, wenn man nur Grundkenntnisse der schwedischen Sprache hat.

Heute laufen die zwei renovierten Ferienhäuser gut. Um noch besser Fuss zu fassen, besuchen Sylvia und Markus jeden Montag einen Schwedischkurs. «Am Anfang konnten wir nur ein paar Brocken. Die Sprache ist auch jetzt noch ein Hindernis», räumt Sylvia ein.

sen. «In Schweden sind alle per Du, das macht die Atmosphäre lockerer», erklärt Markus. Die Einzigen, die in Schweden gesiezt werden, sind die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie.

Dazu liefert er eine lustige Anekdote: «Als Juna geboren wurde, kam jemand in den OP und stellte sich als Oskar vor. Ich dachte, das sei ein Pfleger, dabei war es der Oberarzt. Hier sind Titel nebensächlich, das mag ich.»

So locker der Umgang im Alltag, so schwierig ist es, enge Freunde zu

«WENN ICH ZUM SEE RUNTERGEHE, DENKE ICH JEWELLS: WOW, ALLES HAT GEKLAPPT»

Die Kosten übernimmt der Staat, und auch die Betreuung von Juna war problemlos. «Noch bevor wir einen Platz im Sprachkurs hatten, rissen sich die Nachbarn darum, Juna zu hüten.»

Überhaupt seien die Leute sehr nett. Die Buobs wurden beim Einzug herzlich willkommen geheis-

finden. «Wir haben mittlerweile viel Kontakt mit Einheimischen», erzählt Sylvia, «sind gut integriert. Aber wenn du in Schweden tiefe Freundschaften knüpfen willst, musst du hartnäckig sein.» Neben der Bürokratie eine weitere Gemeinsamkeit mit der Schweiz.

Beklagen wollen sie sich aber nicht. Im Gegenteil. «Der Hof, der See, alles ist unglaublich.» Markus kommt richtig ins Schwärmen. «Jedes Mal, wenn ich aus dem Haus laufe und zum See runtergehe, denke ich: Wow! Es ist wie ein Wunder, dass alles geklappt hat!»

Und im Februar kommt ein weiteres schönes Kapitel zur Auswanderer-Geschichte hinzu: Die Buobs erwarten wieder Nachwuchs. Ein Geschwisterchen für Juna.

Platz zum Spielen hat's im südschwedischen Naturparadies in Vimmerby ja mehr als genug. 

AUF UND DAVON DOKSERIE (1/6)
Schweden, Mexiko und Südafrika
Freitag, 4. Januar, 21.00 Uhr, SRF 1

Bilder: SRF, Sylvia & Markus Buob (3)